

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier
Und lese in manchem Blatt,
Dass Inner-Noblen nun Mangel
An Landsg'meinbsäbeln hat.

Nun suchen sie welche zu kaufen!
O, wie mich das ärgert und sticht,
Dass ich meine früheren alle
Gejpart und behalten nicht!

Um schwer Geld hab' ich gekauft mir
Manch einen, und ach, wie groß!
Ich hätte ihn billig gegeben
Und würde ihn doch nicht los.



Das eidgenössische Kreuz.

Eine schöne und gerechte Verfassung für alle Bürger; aber eine langsame Ausführung derselben, und zwar gerade in denjenigen Gebieten, in welchen eine Umfrikation am nötigsten wäre, z. B. die Reichseinheit, das Schulgesetz, Gesetze über den Schutz des geistigen Eigentums etc. Dafür allerlei Kleinigkeiten für den Referendumsbach.

Wenig Selbstvertrauen. Ein wohldurchdachtes und gutangelegtes Sparsystem überall, wo man dem Volk etwas abdrücken kann; z. B. bei der eidgenössischen Post, beim Eisenbahn-Departement, bei den Besoldungen der subalternen Beamten etc. etc. Dagegen hat man für Sattelstudien, für allerlei Krimskrams, für Reisen und Expertisen das Geld in Hülle und Fülle.

Interpellationen und Motionen, die zu Nichts führen.

Erhöhung der Zölle, Vorliebe für Auslandsweine. Viel

Rednerel, dann arme Com-
Zwei Kammern, welche
alljährlich in verschiedenen
Sitzungen das Wohl des
Landes berathen; welche
aber, trotzdem sie Sams-
tags verworfen, was sie die
Woche über beschlossen,
nicht einsehen, dass es pa-
triotisch wäre, die Spesen
hierfür selbst, statt durch
das Volk zahlen zu lassen.
Wie man der Industrie auf-
helfen kann, fragt Niemand.

Ein schönes Stück Volks-
rechte; aber nur solche,
welche gerade denjenigen
Dingen nicht auf den Leib
rücken können, die man
abgeschafft wissen möchte.
Dabei dann überall grosse
Einnahmen, welche unsere
Armee gut erhalten und
welche die Lust nach noch
grössern aufrecht erhält.
Zur Steuer der Noth aber
fehlt Zeit, Rath und Geld.

Viel geprügelte Gendarmen,
Geld. Alle Augenblicke Pa-
felen. Keinen Patentschutz.

Hymne auf Solothurn.

Steuerfreies Solodurum,
Einzig wahrer Freiheitsstaat —
Gib's auch anderwärts bald Rehrum,
Wo man so viel Steuern hat!

Steuerfreies einziges Vorbild
Vom Kanal bis zum Ural —
Ganz Europa machst du fuchswild,
Keine Steuern — ein Standal!

Steuerlos wird man dich segnen,
Was sich Couponfchneider nennt,
Millionäre wird es regnen,
Wo man keine Steuern kennt. —

Zwar im Staatshaushalte „Sparen“
Ist ja überall der Brauch;
Ungechmiert wird jetzt gefahren,
's gibt nicht Feuer, höchstens Rauch!

Knarren wird der alte Karren,
Gyr und gagsen hie und da;
Das gefällt auch manchem Narren
Allerliebste — ha, ha — ja, ja!

Unterdessen gern gebuden
Dürfen wir uns mit dem Loos: —
Haben wir auch ein'ge Schulden,
Sind wir selbst doch — steuerlos!

Frankirtes.

Bist freier Bürger Du, so sei nicht faul
Und zahle Deine Steuern prompt dem Staat.
Doch bist Briefträger Du, so halt das Maul,
Denn Dich ernährt der hohe Bundesrath.



Herr Feufi. Gälled Si au, Frau Stadtrichter, das ischt jez au wieder emol
en ordentlich Kantaansraths sigig ghy? Die thuet eim um's
Herz so waahl, wie-ne guets Underghli.

Frau Stadtrichter. Bitti, i ha nüüd gläase!

Herr Feufi. Wowoll! Da händ's emol mit klare und thürre Worte g'seid,
eufes Volch sei eifegli dum m; mer chönn em feis Frögli vorlegge,
wo's e g'funds Urteil chönni abgü!

Frau Stadtrichter. So, so! Also bi de letschte Kantaansraths-
wahle au?

Herr Feufi. Nei aber! wie Sie au chönned e so frage!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



M. i. R. Auch anderwärts geschehen
Zeichen und Wunder; man wird eben doch
den Wein einmal gehörig abziehen müssen,
da er lind geworden. — S. i. K. Sie
täuschen sich; die beiden Herren sitzen im
Nationalrathe neben einander. — J. G. i. B.
Bevor wir irgend welche Zusage machen oder
Auskunft geben können, muß das Gedicht
vorliegen. — K. K. Wenden Sie sich an
eine politische Zeitung; der „Nebelspalter“
darf nicht polemisieren. — N. N. Das Ge-
dicht ist entseflich schön; lassen Sie es für
eine Drehorgel komponieren; ein Helgen-
findet sich leicht. — S. i. L. Besten Dank
für freundliches Gedenken. — Peter. Die
arme Frau für ihren ausgestandenen Schreden
noch besingen wollen? Das wäre unmenschlich.
Lebrigens ist ja die Adresse unrichtig. —
R. i. St. G. In großen Papiergeschäften;
für ein großes Theater aber wenden Sie sich
am Besten an einen Theaterdekorationsmaler, z. B. an
Hans Vogt in Zürich. — Lerehe. Dießmal rechtzeitig.
Bei Ihnen auch? — Cib. Refektorge geben nur
die Summe der Thätigkeit und der Tugenden; in
folge dessen erscheinen sie gewöhnlich etwas
überschwenglich. Biographien verfallen weniger
in diesen Fehler. J. i. Cal. Besten Dank für die
Zeitungen. Sind unsere Sendungen eingetroffen?
— S. S. Unwürdig gedacht. — P. F. Natürlich,
kleiner Schwäder. — Wahnfried. Ehrlichen
Bestrebungen geht es immer so; also etwas
Reflekt und Schwindel, dann geht's. — ? ? ?
Besitzer von Hund, welche . . .“
Allerdings etwas unbeholfen ausgedrückt,
aber nicht falsch. — M. i. E. Unsere
letzte Kantonsrathsfigung bot in dieser
Beziehung ein ergöfliches Bild. Abwarten
und Thee trinken. — ? i. F. „Da sich
meine Frau böswillig von mir entfernt
hat, ersuche ich sie auf diesem Wege
ernstlich, gutwillig zurückzukehren,
ansonst ich Scheidungsklage erhebe.“
Der getränkte Gymann J. P.“
Der Stüchdel! Wie viele Andere würden
eine Rückkehr als böswillig betrachten!
— Verschiedenen: Anonymes wird nicht
berücksichtigt.

Der Nebelspalter.
Abonnements

nehmen, neben unserer Expedition, entgegen alle Postablagen und Buchhandlungen.

So weit Vorrath sind noch zu beziehen:

Das Tableau der Bundesversammlung
Preis: 1 Fr.

Der Nebelspalter-Kalender
Preis: 1 Fr.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.